

„Wir sind als EIN Volk vereint“: Palästinenser feiern einen historischen Streik und drängen Unterstützer, „den Schwung beizubehalten“

Yumna Patel, mondoweiss.net, 18.5.21

Yumna Patel berichtet aus Bethlehem, wo Millionen PalästinenserInnen quer durch die Westbank, Gaza, Jerusalem, Israel und umliegenden Regionen protestieren und sich aufgemacht haben zum historischen „Streik um Würde“, mit dem ein Ende der israelischen „Kampagne der Gewalt und ethnischen Säuberung gegen unser Volk“ gefordert wird.

Was für den Streik am Dienstag als historisches Ereignis zu markieren ist, ist die kollektive Beteiligung von PalästinenserInnen im ganzen historischen Palästina, besonders die Teilnahme von palästinensischen Bürgern von Israel.

Als Humam Abu Srour (45), der Besitzer eines Möbelgeschäfts in der Innenstadt von Bethlehem, am Dienstag auf die riesige Menschenmenge rund herum blickte, wurde er in Ehrfurcht versetzt.

„Ich habe meine Nachbarn, meine Freunde, meine Familie und andere Geschäftsleute und Ladenbesitzer gesehen, und Menschen aus den verschiedensten Klassen – Leute, die man typischerweise bei dieser Art von Protesten nicht sieht“, sagte Abu Srour, „es war ein großartiger Anblick.“

Die Menschenmenge in Bethlehem nahmen zusammen mit Millionen PalästinenserInnen in der ganzen Westbank, in Gaza, Jerusalem, in Israel und den umliegenden Regionen an diesem historischen Streik teil, der ein Ende von Israels „Kampagne der Gewalt und ethnischen Säuberung unseres Volkes“ forderte.

Zu dem Streik aufgerufen und ihn organisiert, hatte die palästinensische Jugend, spontane Organisatoren aus dem Volk, Volkskomitees und Organisationen der Zivilgesellschaft quer durch Palästina. Sie hatten sich als Antwort auf den israelischen Angriff auf Gaza zusammen getan, bei dem bis jetzt 213 Palästinenser getötet wurden, für Israels laufende Aggressionen in Jerusalem und Sheikh Jarrah, und für die Angriffe, denen palästinensische Gemeinden innerhalb des Staates Israel ausgesetzt sind.

Der Streik, der von einem Aktions- und Solidaritätstag in Städten in der ganzen Welt begleitet wird, soll – so ist es angedacht – als der erste Generalstreik diesen Ausmaßes im ganzen historischen Palästina seit 1936 stattfinden.

„Dieser Streik ist ein Teil unseres Widerstandes gegen die israelische Okkupation und ist unsere Art aufzustehen gegen das, was sie unserem Volk in ganz Palästina antun: im Jahr 1948, in Gaza, Jerusalem und hier in der Westbank“, sagte Abu Srour. „Das ist gerade nur das Minimum, das wir tun können, um unseren Leuten zu helfen. Es ist unsere nationale Pflicht.“

Abu Srour, der zwei bedeutende Volksaufstände in Palästina miterlebt hat, fügte hinzu, dass der Dienstag-Streik anders verlaufen ist als das, was er bei vergangenen Generalstreiks erlebt hat. „Dieses Mal ist es anders, weil jeder einzelne voll und ganz dabei ist, und das ist eine Volkserhebung“, sagte er.

„Sie nennen uns ständig israelische Araber. Wir sind keine israelischen Araber, wir sind PalästinenserInnen. Und heute sind sie daran erinnert worden!“

Aiah Odeh aus Nazareth

„Wir haben natürlich gemischte Gefühle; das, was wir heute erlebten, ist bittersüß“, sagte er. „Wir sind immer noch entsetzt über das Ermorden unserer Leute in Gaza, aber wir sind auch glücklich über das, was durch diesen Streik erreicht worden ist, und dass alle mitgemacht haben“.

„Wir haben Leute sich versammeln gesehen mit unterschiedlichen Hintergründen, aus verschiedenen Städten und Plätzen vom Süden bis zum Norden, um gegen die Besatzung zu demonstrieren, trotz der Art, wie Israel versucht hat, uns zu trennen und auseinander zu dividieren“, sagte er.

„Heute haben wir eine klare Botschaft gesandt: Wir sind vereint als ein palästinensisches Volk.“

Gemeinschaft, Geschichte und Erbe

Am frühen Nachmittag, noch ehe die Massen durch die Altstadt von Bethlehem marschierten, versammelten sich PalästinenserInnen im Aida-Flüchtlingslager - einem der drei Flüchtlingslager der Stadt - unter dem riesigen, massiven Schlüssel über dem Lagereingang zu einem gemeinsamen *Sit-in*.

Nidal al-Azzeh, Gemeindeleiter und Direktor der in Bethlehem ansässigen NGO *BADIL - Resource Center for Palestinian Residency and Refugee Rights* (= Zentrum für Aufenthalts- und Flüchtlingsrecht für Palästinenser) saß auf den Stufen des Aida-Jugendzentrums, umgeben von Kindern, Jugendlichen und älteren Leuten.

Al-Azzeh fing an, den Kindern Fragen zu stellen: „Wer kann mir sagen, was *Nakba* bedeutet?“ Einer der Jungen hob schüchtern die Hand: „Das war, wie unsere Großväter aus unserem Zuhause hinausgeworfen wurden“.

Al-Azzeh nickte und stellte eine weitere Frage: „Und woher kommt ihr alle?“ Dazu fingen die Kinder an, eine Reihe von Dörfern aufzuzählen (Deir Aban, Beit Nattif, Beit Jibren). All diese Dörfer wurden 1948 von Israel entvölkert.

Fast eine Stunde lang und bis zu einem längeren Nachmittags-Protesttreffen besprachen Al-Azzeh und andere lokale Gemeindeorganisatoren mit den Kindern alles, was sie wissen sollten über die laufende *Nakba*, der Vertreibung von Familien in Sheikh Jarrah, die Trennmauer und die Siedlungen und über alle Arten, wie die israelische Okkupation ihr Leben beeinflusst.

Dieselben Szenen unterhalb des mehr als lebensgroßen „Schlüssel zur Rückkehr“ im Lager Aida spielten sich am Dienstag nachmittags in ganz Palästina ab, da die Leute gemeinsam *Sit-Ins* organisierten und Aktivitäten für Jugendliche, bei denen es um die palästinensische Geschichte und ihr Erbe ging.

Der Streik umfasste nicht nur die Schließung von Geschäften, Büros und Schulen, oder den Boykott von israelischen Gütern und Diensten. Es ging um Gemeinschaftsaktionen, Unterricht für die Kinder über ihre Geschichte, und die stolze Botschaft: „Wir sind Palästinenser, und wir sind EINES.“

In dem Aufruf zur Aktion, der in den palästinensischen sozialen Medien zirkulierte, forderten die Palästinenser einander auf, gemeinsame *Sit-Ins* und Aktivitäten einzurichten, palästinensische Flaggen aus ihren Fenstern zu hängen, auf den Straßen palästinensische Musik zu spielen und Mauern und Straßen ihrer Orte mit Symbolen von Palästina und Botschaften zur Unterstützung von Gaza und Sheikh Jarrah zu schmücken.

Im Aida-Jugendzentrum benutzte eine Gruppe von Teenagern aus dem Lager Körperfarben, um palästinensische Flaggen und Kuffiyeh-Muster auf die Gesichter und Arme der Kinder aus dem Lager zu malen und diese trugen ihre neuen Muster stolz und winkten mit palästinensischen Fahnen.

Zur Teilnahme am *Sit-In* im Lager Aida kam auch die 28-jährige Menschenrechtsanwältin Aiah Odeh, die den ganzen Weg von Nazareth hierher auf sich genommen hatte. Während des *Sit-Ins* stellten ihr viele der Kinder Fragen über das Leben in Nazareth, und wie es einem Palästinenser gehe, der in Israel wohnt. Viele der Kinder hatten ja niemals die Grenzen der Westbank überschritten.

„Ich bin den weiten Weg hierher gekommen, um meine Unterstützung für die Flüchtlingslager und die Leute in Bethlehem zu zeigen, und ihnen zu sagen: Auch während des langen Weges von Nazareth sind wir – gedanklich – mit ihnen, und wir sind EIN Volk.“ sagte sie.

„Es ist für mich wichtig, den jungen Leuten hier zu zeigen, dass es da Leute gibt, die in Nazareth mit ihnen streiken, und dass wir - auch nach 73 Jahren Besatzung und Rassismus und Diskriminierung gegen uns – immer noch zusammenstehen als palästinensisches Volk.“ „Wir sind ein Volk, und wir werden ein Volk bleiben – für immer“, sagte sie.

Wirtschaftlicher Widerstand

Generalstreiks in Palästina sind keine neue Form des Widerstandes gegen israelische Unterdrückung. Jahrzehntlang wurden sie angewandt, um wirtschaftlichen Druck auf Israel auszuüben, weil ein enormer Anteil der Arbeitsleistung in Israel von palästinensischen Bürgern von Israel, von Palästinensern in Jerusalem und von Tagelöhnern aus der Westbank geleistet wird und sie erhielten breite Unterstützung von Palästinensern, die außerhalb der Region leben.

In den vergangenen Jahren jedoch, und während sie immer noch häufig als ein Werkzeug des Widerstands angewandt wurden, wurden Streiks häufiger auf lokaler Ebene durchgeführt, innerhalb voneinander geographisch getrennten Räumen (z.B. in Gaza, in der Westbank etc.)

Was für den Streik am Dienstag als historisches Ereignis zu markieren ist, ist die kollektive Beteiligung von PalästinenserInnen im ganzen historischen Palästina, besonders die Teilnahme von palästinensischen Bürgern von Israel.

Odeh, die in einer israelischen Menschenrechtsorganisation arbeitet, sagt, sie sei begeistert gewesen, als sie feststellte, wie groß die Anzahl der Teilnehmer unter den palästinensischen Bürgern von Israel

(wie sie selbst) war, von der sie und andere sagten, dass das für den Erfolg des Dienstag-Streiks eine große Rolle gespielt habe.

„Ich bin heute nicht zur Arbeit gegangen, um damit meinen Kollegen zu zeigen, dass ich Palästinenserin bin, und dass ich Teil eines größeren Ganzen bin als meine Person, und wir bringen tatsächlich etwas auf den Weg“, sagte sie und fügte hinzu, dass „der Streik nicht nur symbolisch ist, sondern eine reale Wirkung hat“.

„Israel hängt ab von den 20 % Menschen, die im Inneren (Israel) leben und Palästinenser sind. Die israelische Wirtschaft hängt von uns ab. Und Israel muss wissen, dass es nicht einfach allein bestehen kann; es hängt von uns ab“, sagte sie.

Sie hob die Tatsache hervor, dass palästinensische Bürger von Israel einen signifikanten Teil von Israels Arbeitskraft ausmachen, einschließlich von Ärzten, Rechtsanwälten, Pflegepersonal usw..

„Mehr als 20 % im medizinischen Sektor in Israel sind Palästinenser“, sagte sie. „Zum Beispiel: Meine Mama ist Krankenschwester und heute ist sie nicht zur Arbeit gegangen. Durch ihr Streiken sendet sie die Botschaft aus, dass wir nicht eine Gruppe von Zivilisten sind, die dazu da sind, uns anzugreifen.“

„Wir können ihre Wirtschaft beeinträchtigen, und wir können für uns selbst in in einer Weise einsetzen, die vor Ort einen Unterschied macht“, sagte Odeh.

Zusätzlich zur wirtschaftlichen Auswirkung, die das Streiken der Palästinenser innerhalb von Israel hat, sagte Odeh, dass der Generalstreik eine sogar noch stärkere Botschaft aussendet: „Wir schärfen ihr Bewusstsein und ihre Wahrnehmung, dass wir PalästinenserInnen sind.“

„Sie nennen uns ständig israelische Araber. Wir sind keine israelischen Araber, wir sind PalästinenserInnen. Und heute sind sie daran erinnert worden!“

Einheit und Hoffnung für die Zukunft

In den Straßen und in den sozialen Medien lautet der Widerhall aus allen Ecken Palästinas am Dienstag und in den Tagen und Protesten, die zum Streik geführt haben: PalästinenserInnen sind vereint. **In den sozialen Medien und vor Ort nennen die Palästinenser die derzeitigen Erhebungen die „Intifada der Einheit“.**

Im ‚Manifest der Würde und Hoffnung‘(1), einem Dokument, das an dem Streiktag quer durch Palästina verbreitet wurde, ist zu lesen: „In diesen Tagen schreiben wir ein neues Kapitel, ein Kapitel einer Intifada der Einheit, das unser einziges Ziel anstrebt: die Wiedervereinigung der palästinensischen Gesellschaft in allen ihren unterschiedlichen Teilen: unseren politischen Willen und unsere Kampfmittel wieder zu vereinigen, um dem Zionismus überall in Palästina zu entgegnen.“

„Unsere Botschaft lautet: Wir sind EIN Volk, obwohl wir durch die israelische Okkupation in Stücke geteilt wurden“, erklärte Humam Abu Srouer „Mondoweiss“. „Und das nicht nur innerhalb von Palästina, sondern auch in Jordanien, im Libanon, in Syrien, Amerika, Europa.“

„Es war erstaunlich zu sehen, wie die Menschen in aller Welt hinausgegangen sind, um gegen die Unterdrückung und gegen die Okkupation zu protestieren. Es macht uns stolz, dass die Leute anfang-

en, mit einer anderen Optik auf uns und unsere Sache zu schauen. Jetzt sehen mehr Menschen die Wirklichkeit: Wir müssen unter Besatzung leben, und wir verdienen es, Freiheit zu haben,“ sagte er.

Als junge Palästinenserin erzählte Odeh „*Mondoweiss*“, dass der Streik die Welt für sie bedeute, denn „auch nach 73 Jahren und nach all den Spaltungen, die Israel versucht hat, in unserer Gemeinschaft zu schaffen, und trotz der Trennung der Palästinenser in allen diesen Jahren, zeigt der Streik, dass wir immer noch stark sind.“

„Palästinenser vom Norden bis zum Süden, von Nazareth, Haifa, Jaffa und all den Orten von 1948 stehen gemeinsam mit unserem Volk in Jerusalem, der Westbank und Gaza auf“, sagte sie und fügte hinzu: „Diese Einheit bedeutet sehr viel für mich. Sie gibt mir Hoffnung.“ „Auch wenn wir Palästina nicht heute befreien, führen wir wirklich eine Veränderung herbei und tun etwas, und für mich sehe ich den heutigen Tag als einen ganz großen Sieg für uns“, sagte sie. Für Odeh, Abu Scour und für so viele PalästinenserInnen ist das Wichtigste, von diesem laufenden Moment an den Schwung beizubehalten.

In ihrem Aufruf zum Streik drängten die Palästinenser die Menschen rund um die Welt, Solidarität mit dem Streik zu beweisen, indem sie verschiedene Aktionen und Demonstrationen an israelischen Botschaften und Konsulaten durchführen, indem sie Protesten und Nachtwachen für die durch israelische Gewalt Getöteten Raum geben, Unterstützung für BDS (= Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen) zu Wort kommen lassen und ihre Regierungen auffordern, Sanktionen über Israel zu verhängen. „Unsere Botschaft an die Welt ist, dass Diejenigen, die unseren Kampf sehen, mehr Druck auf ihre Regierungen und auf die Israelis ausüben sollen, ihre Verbrechen einzustellen“, sagte Abu Scour. „Boykott von israelischen Waren, der Ruf nach Sanktionen ... alles das kann Israel zwingen, die Okkupation zu beenden und uns unsere Rechte zurückzugeben“.

Wie ein Echo äußerte Odeh ähnliche Gefühle und drängte die Menschen: „Führt diese Bewegung fort, bleibt nicht stehen“. „Sie darf heute nicht zum Stillstand kommen“, drängte Odeh. „Unser Kampf ist nicht auf einen Tag begrenzt und auf ein einzelnes Ereignis. Wir reden von einem Kampf, der größer ist und unbedingt weitergehen muss“.

„Nur, dass wir heute gestreikt haben, heißt nicht, dass wir morgen in die Normalität zurückfallen dürfen. Wir müssen uns diesen Schwung bewahren, und ich hoffe, dass die Solidarität, die wir gerade jetzt erleben, auch in der Zukunft weitertragen wird.“ sagte sie.

„Die Welt verändert sich – wir können es sehen – wir können es fühlen!“

Quelle: <https://mondoweiss.net/2021/05/we-are-united-as-a-people-palestinians-celebrate-a-historic-strike-urge-supporters-to-keep-momentum-going/>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de

(1) <https://mondoweiss.net/2021/05/the-manifesto-of-dignity-and-hope>

Widerstand erzwingt Waffenstillstand

Monica Moorehead, workers.org, 25. 05.21

Trotz Zerstörung und Verlusten an Leben leistet Gaza Widerstand - das trifft den Staat Israel hart

Am 21. Mai begann ein Waffenstillstand zwischen Israel und der Hamas. Er folgte auf 11 Tage von heftigen Luftangriffen der von den USA bewaffneten und unterstützten israelischen Luftwaffe auf das besetzte Gaza. Die Bomben und Raketen massakrierten mehr als 250 Palästinenser:innen, darunter über 60 Kinder. Etwa 2.000 Menschen wurden verletzt, bei einer Bevölkerung von 2 Millionen in Gaza.

Nach Angaben des Allgemeinen Palästinensischen Gewerkschaftsbundes zerstörten die israelischen Angriffe mehr als 700 Wohngebäude, darunter 76 Hochhäuser und über 20 Medieneinrichtungen in drei Gebäuden, darunter das berühmte Hochhaus, in dem sich die Büros des Fernsehsenders *Al-Jazeera* und *Associated Press* befanden. Bis zum Beginn der Waffenruhe feuerte die Hamas-Befreiungsgruppe, die politische Vertretung der Bewohner des Gazastreifens, sowohl gezündete als auch nicht gezündete Raketen auf Israel, einschließlich Tel Aviv, ab und tötete Berichten zufolge 12 Menschen.

Die israelischen Luftangriffe zielten auf die ohnehin unterbesetzten und unterfinanzierten Gesundheitseinrichtungen im Gazastreifen, einschließlich der einzigen Klinik, die sich ausschließlich um die mit dem Coronavirus infizierten Menschen kümmert. Da die Bombardierung so viele Bewohner des Gazastreifens in unterirdische Bunker, Gemeindezentren und kleine geschlossene Räume gezwungen hat, hat sich das Virus zweifelsohne verbreitet. Nur 2% oder 40.000 Bewohner:innen des Gazastreifens waren vor dem 11. Mai geimpft worden.

Die israelische Grenzpatrouille verbot während des Bombardements die Einfuhr von Lebensmitteln und humanitärer Hilfe nach Gaza. Dazu gehörten auch medizinische Hilfsgüter wie Masken und Impfstoffe.

Nach Angaben des Internationalen Roten Kreuzes wurde durch die Bombardierungen die Wasserversorgung in Gaza um 40 % gekürzt, und schätzungsweise 700.000 Menschen in Gaza sind immer noch von Stromausfällen betroffen. Die Menschen in Gaza litten also nicht nur unter den Luftangriffen, sondern auch unter anhaltenden Krankheiten, Wasser- und Strommangel und Hunger.

Was mit Gaza geschah, war ein weiterer rassistischer, völkermörderischer Akt des rassistischen, siedler-kolonialen Regimes des Staates Israel. Dennoch wurde dieser jüngste Angriff mit all seiner Massenerstörung und dem Verlust von Menschenleben nach Meinung vieler Quellen, darunter palästinensischen, anderen in der arabischen Welt und etablierten Quellen, zu einem politischen Sieg für Gaza und einer politischen und moralischen Niederlage für Israel.

Dass alle Waffen, die dem mächtigsten Garnisonsstaat im „Nahen Osten“ - geografisch ein Teil Westasiens - zur Verfügung stehen, den Widerstand nicht besiegen konnten, wirft den westlichen Imperialismus zurück. Dies ist tatsächlich eine verblüffende Entwicklung.

Der Generalstreik war bedeutsam

Am 18. Mai führten die Palästinenser*innen einen historischen, beispiellosen Generalstreik nicht nur in den besetzten Gebieten des Gazastreifens und der Westbank, sondern auch im gesamten Gebiet der grünen Linie von 1948 durch. Hunderttausende von palästinensischen Arbeitern, Studenten, Geschäftsleuten und Unterstützer:innen weigerten sich zu arbeiten, zur Schule zu gehen oder ihre Geschäfte zu öffnen. Sie protestierten gegen die menschenverachtenden Angriffe der israelischen Regierung und des Militärs auf Gaza.

Auch mehr als ein Dutzend palästinensischer Demonstrant:innen in der Westbank und in Ramallah wurden während der 11-tägigen Belagerung von Israelis erschossen.

Mustafa Barghouti, ein unabhängiger Politiker, bezeichnete den Streik als „einen sehr bedeutsamen Tag“ und sagte: „Er spiegelt wider, wie die Palästinenser jetzt einen vereinten Kampf gegen das gleiche System der Apartheid führen.“ (New York Times, 18. Mai)

Es ist kein Zufall, dass diese kraftvolle Aktion, eine Hauptschlagader der israelischen Wirtschaft durch diese schlecht bezahlten, unterdrückten Arbeiter lahmzulegen, eine wichtige Rolle bei der Beschleunigung dieses jüngsten Waffenstillstands spielte. Es gab mehr palästinensische Rufe nach einer Ein-Staaten-Lösung, im Gegensatz zu einer Zwei-Staaten-Lösung, die es dem israelischen Unterdrückungsstaat erlaubt, intakt zu bleiben.

***Black Lives Matter* und der Meinungsumschwung in den USA**

Während der 11 Tage rief Biden öffentlich zu einem Waffenstillstand auf und sagte gleichzeitig, „Israel habe das Recht, sich selbst zu verteidigen“, so wie es jeder US-Präsident vor ihm getan hat. In der Zwischenzeit zeigte die US-Bevölkerung, besonders die jüngere Generation, dass sie mehr und mehr auf der Seite der Palästinenser:innen steht und sie als ein unterdrücktes, besetztes Volk betrachtet - was sie seit mehr als 73 Jahren sind. Als Biden ein Autowerk in Dearborn, in Michigan besuchte, in dem viele Menschen arabischer Abstammung leben, protestierten die Arbeiter dort gegen seine Unterstützung für Israel.

Prominente Entertainer wie Rihanna, Rage Against the Machine, und die SchauspielerInnen Seth Rogen, Mark Ruffalo, Susan Sarandon und Viola Davis verurteilten die israelische Aggression in den sozialen Medien.

Diese Verschiebung der Ansichten spiegelte sich auch im Kongress wider. Progressive Demokrat:innen wie die Abgeordnete Cori Bush aus Missouri und die Abgeordnete Rashida Tlaib, eine palästinensische Amerikanerin aus Michigan, die die größte arabische Bevölkerungsgruppe in den USA vertritt, haben Israels Angriff auf Gaza offen kritisiert.

Cori Bush war eine prominente Organisatorin des *Black Lives Matter*-Kampfes in Ferguson, Mo., nach dem brutalen Mord an dem 18-jährigen Michael Brown durch einen weißen Polizisten im August 2014. Diese Tat löste einen monatelangen Aufstand aus, nicht nur in Ferguson, sondern in den gesamten Vereinigten Staaten. Während dieser Zeit demonstrierten Palästinenser:innen in den besetzten Gebieten Solidarität mit der schwarzen Gemeinde von Ferguson.

In einer Erklärung gegenüber der Washington Post vom 22. Mai sagte Repräsentant Bush: „Wenn wir zur Verteidigung des schwarzen Lebens demonstrieren, sagen wir nicht nur, dass schwarze Menschen in diesem Land in der Lage sein sollten, ein erfülltes und glückliches Leben zu führen. Wir sagen, dass unsere eigene Regierung eine brutale und militarisierte Haltung gegenüber unserer Existenz finanziert - von Ferguson bis Palästina.“

Melina Abdullah, Mitbegründerin des Los Angeles-Chapters von *Black Lives Matter*, sagte im selben Artikel: „Wir verstehen, dass die Befreiung der Schwarzen in den Vereinigten Staaten mit der Befreiung der Schwarzen auf der ganzen Welt und mit der Befreiung der unterdrückten Menschen auf der ganzen Welt verbunden ist. Die Solidarität mit dem palästinensischen Volk ist etwas, was Teil unserer Arbeit als *Black Lives Matter* ist, fast so lange wie wir eine Organisation sind.“

Der Kampf von *Black Lives Matter*, der die Einschränkung und sogar die Abschaffung der Polizei gefordert hat, ist nach dem polizeilichen Lynchmord an George Floyd im Mai 2020 noch internationaler geworden. Diese Entwicklung hat dazu beigetragen, das Bewusstsein und die Solidarität mit anderen unterdrückten Völkern wie den Palästinenser:innen zu stärken.

Ob sie von der *National Fraternal Order of Police* oder den israelischen Streitkräften brutalisiert und besetzt werden, der Unterdrücker ist das gleiche imperialistische System.

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://www.workers.org/2021/05/56638/>